



Lesegottesdienst

Liebe Leserinnen und Leser!

Auf die Sonntage „Jubelt“ und „Singt“ folgt diesmal der Sonntag mit dem Namen „Rogate - Betet“! Mancher von uns hat vielleicht gerade in den letzten Wochen häufiger als sonst die Hände gefaltet. – Wie gut, dass Gott immer nur ein Gebet weit entfernt ist!

Herzliche Grüße und eine gesegnete Zeit beim Lesen des Gottesdienstes wünscht

Euer/Ihr Pastor Dirk Mölling und Team

Kerze anzünden – ein Moment der Stille

Votum

Himmlicher Vater, wir sind hier allein und doch durch deinen Geist miteinander verbunden. Und so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet

Vater unser, dich bitten wir.
Wen sollten wir bitten, wenn nicht dich?
Du bist im Himmel und nicht nur dort,
du bist gegenwärtig, hier und dort, in unserer Mitte,
bei unseren Freunden und bei unseren Feinden,
bei denen, die uns Nächste sind, bei denen, die uns fremd sind,
dir verdanken wir unser Leben, rede jetzt zu uns,
segne uns diesen Lesegottesdienst und schenk uns deinen Geist.
Amen

Lesepredigt

Während ein Techniker vom Störungsdienst das Telefon repariert, unterhalten sich im Arbeitszimmer des Pfarrers drei Geistliche über die richtige Gebetshaltung. Der eine meint, im Knien ließe es sich am besten beten, das wäre die einzige richtige Haltung vor Gott. Der andere erklärt, dass er am besten im Stehen betet und dazu die Hände flehend zu Gott erhebt. So würden die Sehnsucht und Bedürftigkeit am deutlichsten ausgedrückt. Der dritte ist anderer Meinung. Für ihn ist die richtige Gebetshaltung, auf dem Boden ausgestreckt vor Gott zu liegen, so wie es in der Bibel steht, dass Menschen im Gebet vor Gott liegen. Da mischt sich der Fernmelde-techniker ein und sagt: „Also ich habe am besten gebetet, als ich einmal mit dem Kopf nach unten an einem Telefonmast hing!“

Wie beten wir am besten? Wie beten wir so, dass unsere Gebete erhört werden? Gibt es bestimmte Methoden und Voraussetzungen, damit Gebet gelingt? Auch die Jünger Jesu hatten solche Fragen. In Lukas 11 wird berichtet, dass sie Jesus bitten: „*Herr, lehre uns beten!*“ Er bringt ihnen dann das Vaterunser bei und gibt ihnen noch ein paar kurze Erklärungen zum Beten. So wie Jesus das sagt, klingt es ganz einfach mit dem Gebet: „*Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*“

Es scheint also ganz unproblematisch und leicht zu sein. Wir brauchen keine bestimmten Gebetshaltungen oder Gebetsmethoden, sondern wir sollen einfach zu Gott kommen und bitten, suchen und anklopfen. Und schon öffnet Gott uns die Tür und erfüllt unsere Gebete. So verkürzt, wie Jesus das hier sagt, klingt das nach einem bequemen Gebetsautomat: *Bittet, so wird euch gegeben.* Werft oben euer Gebet rein und unten bekommt ihr das, was ihr braucht.

Leider entspricht das nicht immer unserer Erfahrung. Zumindest meine Gebetserfahrungen lassen sich nicht auf diese einfache Formel bringen: Ich bitte um etwas und es wird mir sofort und ohne Probleme gegeben. Sicher, es kommt vor, dass es so einfach funktioniert. Dass ich um etwas bete, und es geschieht dann auch so. Aber oft ist es eben auch anders: Ich bete und weiß nicht genau, ob mein Gebet angekommen ist. Diese

Erfahrung haben wohl viele schon gemacht, dass wir um etwas Bestimmtes beten und dann scheinbar nichts passiert oder nicht das, was wir erbeten haben.

Ich muss dabei immer wieder an eine Frau aus meiner Vikariatsgemeinde denken, die viel zu früh starb. Sie war eine gläubige Christin und hat für ihre Familie und für andere Menschen viel Gutes getan. Als sie schwer krank wurde, hat sie selbst und haben viele andere um Heilung gebeten. Gott ist doch alles möglich. Warum sollte gerade diese Frau sterben, die doch ihren Glauben so vorbildlich lebte? Aber alles beten hat nichts genutzt – der Krebs war stärker. Sie ist gestorben.

„Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ Wenn es doch nur so einfach wäre! Warum erhört Gott manche Gebete und manche nicht? Warum widerspricht unsere Gebetserfahrung so oft dieser klaren Zusage Jesu?

Ich denke, es gibt dafür keine einfache Erklärung. Wie so oft helfen einfache Erklärungsversuche nicht wirklich. Sie sind sogar gefährlich und führen uns auf Abwege.

Eine scheinbar einfache Lösung des Problems ist, dass wir sagen: *Wir* sind selbst schuld, wenn unsere Gebete nicht erhört werden. Jesus macht uns ja eindeutige Zusagen, und Gott ist allmächtig, ihm ist alles möglich. Wenn mein Gebet nicht erhört wird, dann muss ich irgendetwas falsch machen. Vielleicht ist die Art und Weise falsch, wie ich bete. Vielleicht gibt es bestimmte äußere Voraussetzungen, die ich nicht richtig einhalte. Oder, noch viel schlimmer: Wenn mein Gebet nicht erhört wurde, dann habe ich nicht genug geglaubt. Das sagt doch auch Jesus selbst, dass er nicht wirken kann, wenn die Menschen keinen Glauben haben.

Natürlich stimmt es, dass Gebet immer auch mit Glauben zu tun hat, mit Vertrauen auf Gott. Wenn ich nicht an Gott glaube, dann macht das Gebet auch keinen Sinn. Es ist gut, wenn wir im Gebet voller Vertrauen und Zuversicht zu Gott kommen. Aber kann mangelndes Vertrauen eine Erklärung für nicht erhörte Gebete sein? Damit kann man sich selbst und andere ganz schön unter Druck setzen. Wenn es schief geht, dann liegt es an dir. Wenn du krank bleibst, dann hast du nicht genug geglaubt. Wenn deine Ehe zu Bruch geht, dann hast du nicht mit genug Gottvertrauen gebetet.

Nein, das kann keine allgemeingültige Erklärung sein. Ist die krebskranke Frau, von der ich eben erzählt habe, gestorben, weil sie selbst und andere, die für sie gebetet haben, zu wenig Glauben hatten? Nein, wenn *diese* Gebete nicht ernsthaft und glaubensstark genug waren, dann werden wir nie genug Glauben haben.

Der Evangelist Markus erzählt eine eindruckliche Geschichte von einem Vater, der Jesus bittet seinen Sohn zu heilen. Jesus sagt ihm: *„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“* (Mk.9,23) Daraufhin schreit der Vater: *„Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“* Jesus erhört seine Bitte und heilt seinen Sohn. - So ist es mit unseren Gebeten. Wir kommen oft mit einer Mischung aus Glauben und Unglauben zu Jesus. Wir hoffen und vertrauen darauf, dass Jesus uns hilft. Aber wir haben auch Zweifel, und unser Glaube ist oft nicht einmal so groß wie ein Senfkorn. Und trotzdem erhört Gott auch solche Gebete.

Wir können nicht mit einer einfachen Formel erklären, warum Gott manche Gebete erhört und manche nicht. Wir können nicht eindeutig logisch erklären, warum Gott auf Gebete unterschiedlich antwortet. Manchmal erfüllt er unsere Bitten sofort und so, wie wir uns das wünschen. Manchmal bekommen wir eine andere Antwort, als wir uns erhofft haben. Manchmal scheint Gott zu schweigen. Manchmal erkennen wir erst im Nachhinein, dass es gut war, dass Gott uns nicht unsere Wünsche erfüllt hat. Manchmal gibt es Dinge, die wir auch Jahrzehnte später noch nicht verstehen. Und manchmal ist eben auch ein Nein Gottes die richtige Antwort...

Bittet, so wird euch gegeben. Auch bei Jesus selbst ist das ja nicht das einzige, was er zum Thema Gebet sagt. Vor und nach dieser Aussage stehen auch noch andere Dinge.

Zunächst finde ich es sehr interessant, mit welchem Beispiel Jesus das Gebet verdeutlicht. Er erzählt von einem Mann, der um Mitternacht zu seinem Freund kommt und bei ihm am Haus anklopft. Er braucht drei Brote, um einen überraschenden Besucher zu bewirten, denn Gastfreundschaft war im alten Israel extrem wichtig. Der Freund ist am Anfang sehr zurückweisend. Die Haustür ist abgeschlossen, er und seine ganze Familie liegen schon im Bett.

Die Situation wird für uns verständlicher, wenn wir uns die damaligen Verhältnisse vor Augen führen: Die meisten Menschen wohnten damals

mit ihrer ganzen Familie in einem sehr einfachen Haus mit nur einem einzigen Raum. Tagsüber stand die Tür offen. Jeder war willkommen und durfte eintreten. Aber nachts wurde die Tür von innen verriegelt. Das war das Zeichen, dass man nicht gestört werden wollte. Die Familie schlief zusammen in dem einen Raum. Sie hatten nicht viel Platz und lagen eng beieinander. Wenn dann der Hausherr um Mitternacht aufsteht und den Riegel von der Tür wegnimmt, weckt er damit wahrscheinlich das ganze Haus von der Oma bis zum kleinen Baby.

Aber Jesus sagt, dass der Hausherr trotzdem aufmachen wird und dem Bittenden helfen wird. Wenn nicht aus Freundlichkeit, so doch um des unverschämten Klopfens willen.

Das soll also ein Beispiel sein für unsere Bitten an Gott. Manchmal kommen wir uns im Gebet so vor wie ein Mensch, der um Mitternacht vor einem verschlossenen Haus steht, in dem alles schläft. Manchmal kommt uns Gott vor wie jemand, der uns nicht das geben will, was wir dringend brauchen. Jesus sagt uns mit diesem Beispiel, dass wir nicht zu schnell aufgeben sollen. Wir dürfen zu Gott kommen und ihm unsere Bedürfnisse sagen. Jesus spricht in dem Beispiel von dem *unverschämten Drängen* des Anklopfenden. *Genau so dürfen wir unsere Gebete mit unverschämtem Drängen bei Gott loswerden.*

Eine weitere Beobachtung zum Text ist der Zusammenhang. Jesus lehrt die Jünger zunächst das Vaterunser. Hier wird beispielhaft deutlich, was es heißt zu beten. Im Vaterunser geht es nicht um *irgendwelche* Bitten, sondern es geht um geistliche Dinge und um das wirklich Grundlegende für jeden Tag. Es geht um Gottes Willen, um das Kommen des Reiches Gottes, um Vergebung für die Sünden und um das tägliche Brot. Das sind die Art von Bitten, um die es Jesus geht.

Und am Ende des Abschnittes verheißt Jesus seinen Jüngern, dass Gott ihnen den Heiligen Geist geben wird, wenn sie ihn darum bitten. Der Zielpunkt ist nicht ein perfektes und sorgenfreies irdisches Leben, in dem uns alle unsere Wünsche erfüllt werden. Das wird uns in der Bibel leider nicht versprochen! - Nein, das Ziel ist vielmehr ein Leben, das sich von Gottes Geist leiten lässt. Und das Gebet will uns eine Tür öffnen.

Damit bin ich bei der letzten Beobachtung: Jesu beginnt und beendet seine Ausführungen zum Gebet mit der Gottesbezeichnung „Vater“.

Ganz zu Beginn beim Vaterunser und ganz am Ende bei der Zusage, dass der *Vater im Himmel* uns den Heiligen Geist schenken wird.

Zentral beim Gebet ist darum der Blick auf mein Gegenüber. Und das Gegenüber im Gebet ist kein abstrakter göttlicher Wunsch-Erfüller, sondern ein Vater. Ein Vater, der mich ganz genau kennt und der mich über alles liebt. Es geht beim Beten nicht um die richtige Technik oder um das Erfüllen meiner Wünsche, sondern es geht um die Beziehung zu unserem Vater im Himmel. Es geht im Gebet nicht darum, dass ich meinen Willen durchsetze, sondern dass ich im Gespräch bin mit meinem himmlischen Vater. Und wenn dieses Gespräch nicht nur selten oder gar einmalig ist, sondern regelmäßig und alltäglich, dann öffnet es uns eine Tür. Es öffnet uns eine Tür zu der Erkenntnis, dass es eben nicht nur um meine Wünsche geht. Und dann kann es auch sein, dass ich im Lauf meines Bittens erkenne: Es ist besser, wenn nicht mein Wille geschieht, sondern wenn sein Wille geschieht. Darum ist Gebet darum in erster Linie Beziehungspflege.

In Surinam, einem kleinen Staat in Südamerika, haben sich die Christen, weil ihre Hütten nur aus einem Raum bestehen, einen Gebetsplatz im Wald gesucht, wohin sie täglich gingen, um dort in der Stille allein mit Gott zu reden. Die Gebetswege waren mit der Zeit wie ausgetretene kleine Pfade. Eines Tages sagte ein Eingeborener zu seinem Nachbarn ganz liebevoll: „Du, auf deinem Gebetsweg wächst langsam das Gras!“

Das ist das Wichtige beim Beten: Dass der Weg zu Gott nicht zuwächst, dass wir diesen Weg immer wieder benutzen. Vielleicht ist gerade diese Zeit eine Zeit, in der wir wieder ganz neu den Gebetsweg gehen lernen? Und auch wenn es heute um den bittenden Freund ging, ist Gebet ja so viel mehr als nur Bitten. Im Gebet dürfen wir Gott auch all unsere Zweifel sagen, ihm unsere Not klagen, unser Unverständnis über so vieles, was in dieser Welt und in unserem Leben passiert.

So wie es in dem folgenden Lied heißt: *Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht, hört er dein Gebet. Wenn dich Furcht befällt vor der langen Nacht, er hört dein Gebet.*

- Wir werden Gott und seine Antwort auf unsere Gebete trotzdem nicht immer in Gänze verstehen. Aber wir dürfen immer wieder wie Kinder zu ihrem Vater kommen und IHM sagen, was uns beschäftigt, was uns fehlt und was wir brauchen. Und wir dürfen uns sicher sein: Er hört uns! Amen

Lied: Wenn die Last der Welt (Christoph Zehendner)

Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht, hört er dein Gebet.
Wenn dich Furcht befällt vor der langen Nacht, hört er dein Gebet.

*Refr.: Er hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.
Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.*

Wenn du kraftlos bist und verzweifelt weinst, hört er dein Gebet. Wenn du ängstlich bist und dich selbst verneinst, hört er dein Gebet.

Wenn die Menschheit vor ihrem Ende steht, hört er dein Gebet.
Wenn die Sonne sinkt und die Welt vergeht, hört er dein Gebet.

(anzuhören unter: [youtube.com/watch?v=ViJVQXKKSG0](https://www.youtube.com/watch?v=ViJVQXKKSG0))

Abkündigungen

Die Kollekte vom letzten Wochenende ergab stolze 621 € für die Jugendarbeit in Sylbach. Dieses Mal ist die Kollekte für Kirchenmusik in Lippe bestimmt.

An Himmelfahrt, 21.05., und am 24.05. ist jeweils um 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Bitte melden Sie sich zu den Gottesdiensten vorher per Mail pfarramt@sylbach.de oder unter 05232-2565 im Gemeindebüro an.

Bis zum Beginn der Sommerferien können die Lesepredigten jeweils **samstags von 10 bis 12 Uhr an der Kirche** abgeholt werden. Außerdem wird **sonntags ab 10 Uhr** ein Kasten mit der Lesepredigt frei zugänglich auf der Bank vor der Kirche stehen...

Fürbitte

Wie Kinder zu Vater und Mutter, so kommen wir, Herr, zu dir.
Wir kommen sowohl mit unserer Freude
als auch mit allem, was uns bedrückt,
mit vielen Möglichkeiten und doch immer wieder am Ende,
nicht frei von Angst, aber auch nicht ohne Hoffnung.
Wir kommen zu dir, in Gedanken an Menschen,
denen wir verbunden sind
und bitten dich für sie und uns um deine Hilfe:

Wir denken an die vielen,
die sich einsam und verlassen fühlen,
denen niemand zuhört
und die es aufgegeben haben, von sich zu erzählen.
Lass uns nicht achtlos aneinander vorbei leben,
vielmehr aufmerksam und geduldig miteinander umgehen.

Wir bitten dich für die, die trauern oder in Angst und Sorge leben,
für die, die leiden an Krankheiten und Verletzungen.
Bleibe du bei ihnen und sende ihnen Menschen, die zu ihnen halten.

Vaterunser

Lied: Irischer Segen

Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen,
mögest du den Wind im Rücken haben.
// Und bis wir uns wiedersehen, und bis wir uns wiedersehen,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten. // 2x

Möge warm die Sonne dir dein Gesicht bescheinen,
möge sie dir Glanz und Wärme geben.
// Und bis wir uns wiedersehen, und bis wir uns wiedersehen,
möge Gott seine schützende Hand über dir halten. // 2x

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen

ein Moment der Stille - Kerze auspusten